



DOWNLOAD

Liedtexte zum Buch



- ① Auf de schwäbsche Eisebahne
- ② Sah ein Knab ein Röslein stehn
- ③ Hohe Tannen weisen die Sterne
- ④ Der Kuckuck und der Esel
- ⑤ Auf der Reeperbahn nachts
um halb eins
- ⑥ Berliner Luft
- ⑦ Schenk mir doch ein kleines
bisschen Liebe
- ⑧ In meiner Badewanne bin ich Kapitän
- ⑨ Am Brunnen vor dem Tore
- ⑩ Winter, ade
- ⑪ Denn einmal nur im Jahr ist
Karneval
- ⑫ Der Mai ist gekommen
- ⑬ Trarira, der Sommer, der ist da
- ⑭ Bunt sind schon die Wälder
- ⑮ Sabinchen war ein Frauenzimmer
- ⑯ Mariechen saß weinend im Garten
- ⑰ Es steht eine Mühle im
Schwarzwäldertal
- ⑱ Das Edelweiß

① Auf de schwäbsche Eisebahne

1. Auf de schwäbsche Eisebahne
gibt's gar viele Haltstatione:
Schtuegert, Ulm ond Biberach,
Meckebeure, Durlesbach!
*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*
*Schtuegert, Ulm ond Biberach,
Meckebeure, Durlesbach!*

2. Auf de schwäbsche Eisebahne
wollt emol a Bäuerle fahre,
goht an Schalter, lupft de Huat:
„Oi Billettle, seid so guat!“
*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*
*Gohd an Schalter, lupft de Huat:
„Oi Billettle, seid so guat!“*

3. Eine Goiß hat er si kaufet
ond dass sie ihm net verlaufet,
bindet sie de guate Ma
an de hintre Wage na.
*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*
*Bindet sie de guate Ma
an de hintre Wage na.*

4. „Böckle, tu no woidle springe,
's Fudder werd i dir scho bringe.“
Zündt sei stinkichs Pfeifle a,
hockt si zu seim Weible na.
*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*
*Zündt sei stinkichs Pfeifle a,
hockt si zu seim Weible na.*

5. Wia dr Zug no wieder staut,
dr Bauer noch seim
Goißbock schaut,
findt er bloß no 'n Kopf ond
's Soil an dem hintre Wagedoil.
*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*
*Findt er bloß no 'n Kopf ond
's Soil an dem hintre Wagedoil.*

Liedtext zur Geschichte: Eine besondere Zugverspätung

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 10.

① Auf de schwäbsche Eisebahne

6. Da kriegt er en große Zore,
packt de Goißkopf bei de Ohre,
schmeißt en, was er schmeiße ka,
'm Konduktör an Schädel na.

*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*

*Schmeißt en, was er schmeiße ka,
'm Konduktör an Schädel na.*

8. So, jetzt wär des Liadle gsonge.
Hot's euch reacht in d'Ohre
klonge? Wer's no net begreife ka,
fang's no mol von vorne a!

*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*

*Wer's no net begreife ka,
fang's no mol von vorne a!*

7. „So, jetzt kannsch de Schade zahle,
warum bisch so schnell au gfare!
Du alloi bisch Schuld do dra,
dass i d'Goiß verlaure ha!”

*Trulla, trulla, trullala,
trulla, trulla, trullala.*

*„Du alloi bisch Schuld do dra,
dass i d'Goiß verlaure ha!”*

Melodie: nach einem Baseler Soldatenlied
Text: in zahlreichen Varianten überliefert

Liedtext zur Geschichte: Eine besondere Zugverspätung

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 10.

② Sah ein Knab ein Röslein stehn

1. Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.

*Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.*

2. Knabe sprach: „Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden.“
Röslein sprach: „Ich steche dich,
dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.“

*Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.*

3. Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
musst es eben leiden.

*Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.*

Melodie: Heinrich Werner (1800–1833)

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Liedtext zur Geschichte: Beim Chorkonzert

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 15.

③ Hohe Tannen weisen die Sterne

1. Hohe Tannen weisen die Sterne
an der Iser in schäumender Flut.
|: Liegt die Heimat auch in weiter Ferne,
doch du, Rübezahl, hütest sie gut. :|
2. Hast dich uns auch zu eigen gegeben,
der die Sagen und Märchen erspinnt,
|: und im tiefsten Waldesfrieden,
die Gestalt eines Riesen annimmt. :|
3. Komm zu uns an das lodernde Feuer,
an die Berge bei stürmischer Nacht.
|: Schütz die Zelte, die Heimat, die teure,
komm und halte bei uns treu die Wacht. :|
4. Höre, Rübezahl, lass dir sagen,
Volk und Heimat sind nimmermehr frei.
|: Schwing die Keule wie in alten Tagen,
schlage Hader und Zwietracht entzwei. :|

Melodie und Text: überliefert

Liedtext zur Geschichte: Der Berggeist

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 19.

④ Der Kuckuck und der Esel

1. Der Kuckuck und der Esel,
die hatten einen Streit,
wer wohl am besten sänge,
wer wohl am besten sänge
zur schönen Maienzeit,
zur schönen Maienzeit.
2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich!“
und fing gleich an, zu schrein.
„Ich aber kann es besser,
ich aber kann es besser!“,
fiel gleich der Esel ein,
fiel gleich der Esel ein.
3. Das klang so schön und lieblich,
so schön von fern und nah,
sie sangen alle beide,
sie sangen alle beide:
„Kuckuck, kuckuck, iah,
kuckuck, kuckuck, iah!“

Melodie: Carl Friedrich Zelter (1758–1832)

Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874)

Liedtext zur Geschichte: Ein Sonntagsspaziergang

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 23.

⑤ Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

1. Silbern klingt und springt die Heuer,
heut speel ick dat feine Oos.
Heute, da ist mir nichts zu teuer,
morgen geht ja die Reise los.
Langsam bummel ich ganz alleine
die Reeperbahn nach der Freiheit rauf,
treff ich eine blonde, recht feine,
die gabel ich mir auf.

Refrain:

*Komm doch, liebe Kleine, sei die meine, sag nicht nein!
Du sollst bist morgen früh um neune meine kleine Liebste sein.
Ist dir's recht, na, dann bleib ich dir treu sogar bis um zehn.
Hak mich unter, wir wolln jetzt zusammen mal bummeln gehn.*

*Auf der Reeperbahn nachts um halb eins,
ob du'n Mädels hast oder auch keins,
amüsierst du dich, denn das findet sich
auf der Reeperbahn nachts um halb eins.
Wer noch niemals in lauschiger Nacht
einen Reeperbahnbummel gemacht,
ist ein armer Wicht, denn er kennt dich nicht,
mein St. Pauli, St. Pauli bei Nacht.*

Liedtext zur Geschichte: Autogrammjäger

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 28.

⑤ Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

2. Kehr ich heim im nächsten Jahre,
braun gebrannt wie'n Hottentott;
hast du deine blonden Haare
schwarz gefärbt, vielleicht auch rot.
Grüßt dich dann mal ein fremder Jung
und du gehst vorüber und kennst ihn nicht,
kommt dir vielleicht die Erinnerung wieder,
wenn leis er zu dir spricht:

Refrain

Melodie und Text: Ralph Arthur Roberts (1884–1940)

Liedtext zur Geschichte: Autogrammjäger

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 28.

⑥ Berliner Luft

Refrain:

*Ja, ja, ja, das ist die Berliner Luft, Luft, Luft,
so mit ihrem holden Duft, Duft, Duft,
wo nur selten was verpufft, pufft, pufft,
in dem Duft, Duft, Duft,
dieser Luft, Luft, Luft.*

Das macht die Berliner Luft!

1. Berlin! Hör ich den Namen bloß,
da muss vergnügt ich lachen!
Wie kann man da für wenig Moos
den dicken Wilhelm machen!
Warum lässt man auf märk'schem Sand
gern alle Puppen tanzen?
Warum ist dort das Heimatland
der echte Berliner Pflanzen?

Refrain

2. Ich frug ein Kind mit jelbe Schuh:
„Wie alt bist du denn, Kleene?“
Da sagt sie schnippisch: „Du? Nanu,
ick werd schon nächstens zehne!“
Doch fährt nach Britz sie mit Mama'n,
da sagt die kleene Hexe zum
Schaffner von der Straßenbahn:
„Ick werd erscht nächstens sechse!“
Ja ja! Ja ja ! Ja ja ja ja!

Liedtext zur Geschichte: Emilie und das Handy der Großmutter

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 32.

⑥ Berliner Luft

Refrain

3. Der richtige Berliner gibt
sich gastfrei und bescheiden,
drum ist er überall beliebt
und jeder mag ihn leiden.
Wenn sonst man: „Mir kann keener“ sagt,
so sagt in jedem Falle, wenn's dem Berliner
nicht behagt, er sanft: „Mir könn'se alle!“
Ja ja! Ja ja! Ja ja ja ja!

Refrain

Melodie: Paul Lincke (1866–1946)

Text: Heinrich Bolten-Baeckers (1871–1938)

Liedtext zur Geschichte: Emilie und das Handy der Großmutter
In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 32.

7 Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe

1. Es kommt oft vor, dass unbedacht
ein Liebespärichen sich verkracht.
Dann ist der Seelenkummer groß.
Nun sitzt man da, was macht man bloß?
Er pirscht sich leise an sie ran
und sieht sie heimlich schmachtend an.
Sie möchte auch nicht herzlos sein
und plötzlich singen sie zu zwein?

Refrain:

|: *Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe, Liebe,
sei doch nicht so schlecht zu mir.*

*Fühlst du nicht die innig süßen Triebe, Triebe,
wie mein Herz verlangt nach dir? :|*

2. Des Nachts, wenn alle Katzen grau,
sucht sich der Kater eine Frau.
Dann schleicht er liebeskrank ums Haus
und findet bald die Richtge raus.
Die Katzenjungfrau, tugendhaft,
hat Angst vor so viel Leidenschaft,
bis, von der Töne Macht betört,
sie ihren Kater doch erhört.

Refrain

Melodie: Paul Lincke (1866–1946)

Text: Heinrich Bolten-Baeckers (1871–1938)

Liedtext zur Geschichte: Ein spannender Wettbewerb

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 36.

⑧ In meiner Badewanne bin ich Kapitän

HINWEIS

Der Liedtext kann im Zusatzdownload aus urheberrechtlichen Gründen leider nicht abgedruckt werden.

Liedtext zur Geschichte: Volle Kraft voraus!

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 40.

9 Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brunnen vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum;
ich träumt in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
es zog in Freud und Leide
I: zu ihm mich immer fort. :I
2. Ich musst auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
„Komm her zu mir, Geselle,
I: hier findest du deine Ruh!“ :I
3. Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht;
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort
und immer hör ich's rauschen:
I: „Du fändest Ruhe dort.“ :I

Melodie: nach Franz Schubert (1797–1828)

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

Liedtext zur Geschichte: Mit Pferd und Schlitten unterwegs

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 54.

10 Winter, ade

1. Winter, ade!

Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
dass mir das Herze lacht.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

2. Winter, ade!

Scheiden tut weh.
Gerne vergess ich dein,
kannst immer ferne sein.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

3. Winter, ade!

Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Melodie: Volksweise aus dem 18. Jahrhundert

Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874)

Liedtext zur Geschichte: Das Winterbild

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 68.

⑪ Denn einmal nur im Jahr ist Karneval

1. Wer zu Hause sitzt und stiert,
wenn Prinz Karneval regiert,
hat die Kümmeris des Lebens
sich selber diktiert.

Denn wie sagt das Sprichwort nur:
Löblich ist ein tolles Streben,
wenn es kurz und mit Sinn,
darum hoch die Frohnatur.

Refrain:

*!: Denn einmal nur im Jahr ist Karneval,
ist Karneval am Rhein. :!*

2. Nimm dein Mädal in den Arm,
drück es an dich liebewarm,
sollt es jemand dir verwehren,
dann schlage Alarm.
Weil im Narrenreich du bist,
sollst du froh die Zeit genießen,
sei bereit, nimm die Maid,
küsse, die zu küssen ist.

Refrain

Liedtext zur Geschichte: Die Mütze der Matrosen

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 72.

11 Denn einmal nur im Jahr ist Karneval

3. Auch um diese Zeit die Frau
nimmt es dann nicht so genau,
kommt der Mann um fünf nach Hause,
wie Veilchen so blau.
Dann empfängt sie mit Hurra
liebepoll den armen Sünder,
sie verzeiht und ist froh,
dass ihr Männchen wieder da.

Refrain

Melodie und Text: Willi Ostermann (1876–1936)

Liedtext zur Geschichte: Die Mütze der Matrosen

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 72.

12 Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal.
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
4. O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, du weite, weite Welt!

Melodie: Justus Wilhelm Lyra (1822–1882)

Text: Emanuel Geibel (1815–1884)

Liedtext zur Geschichte: Ein Nachmittag im Mai

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 76.

13 Trarira, der Sommer, der ist da

1. Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in den Garten
und woll'n des Sommers warten.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!
2. Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in die Hecken
und woll'n den Sommer wecken.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!
3. Trarira, der Sommer, der ist da!
Der Sommer hat gewonnen,
der Winter ist zerronnen.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!

Melodie: Volksweise

Text: aus der Pfalz

Liedtext zur Geschichte: Sommer auf dem Land

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 80.

14 Bunt sind schon die Wälder

1. Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.
2. Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfersiche mit Streifen
rot und weiß bemalt.
3. Flinke Träger springen
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.
4. Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)

Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834)

Liedtext zur Geschichte: Ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 84.

15 Sabinchen war ein Frauenzimmer

1. Sabinchen war ein Frauenzimmer,
gar hold und tugendhaft.
Sie lebte treu und redlich immer
bei ihrer Dienstherrschaft.
2. Da kam aus Treuenbrietzen
ein junger Mann daher.
Der wollte Sabinchen so gerne besitzen
und war ein Schuhmacher.
3. Sein Geld hat er versoffen,
in Schnaps und auch in Bier.
Da kam er zu Sabinchen geloffen
und wollte welches von ihr.
4. Sie konnte ihm keins geben,
da stahl er auf der Stell
von ihrer guten Dienstherrschaft
sechs silberne Blechlöffel.
5. Jedoch nach achtzehn Wochen,
da kam der Diebstahl raus.
Da jagte man mit Schimpf und Schande
Sabinchen aus dem Haus.

Liedtext zur Geschichte: Straßenmusik

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 90.

15 Sabinchen war ein Frauenzimmer

6. Sie rief: „Verfluchter Schuster!
Du rabenschwarzer Hund!“
Da nahm er sein krummes Schustermesser
und schnitt ihr ab den Schlund.

7. Das Blut zum Himmel spritzte,
Sabinchen fiel gleich um.
Der böse Schuster aus Treuenbrietzen,
der stand um ihr herum.

8. In einem dunklen Keller,
bei Wasser und bei Brot,
da hat er endlich eingestanden
die grausige Moritot.

9. Und die Moral von der Geschichte:
Trau keinem Schuster nicht!
Der Krug, der geht so lange zum Wasser,
bis dass der Henkel bricht.

Melodie und Text: Volksweise aus dem 19. Jahrhundert

Liedtext zur Geschichte: Straßenmusik

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 90.

16 Mariechen saß weinend im Garten

1. Mariechen saß weinend im Garten,
im Grase lag schlummernd ihr Kind.
Mit ihren goldblonden Locken
spielt säuselnd der Abendwind.
Sie war so müd und traurig,
so einsam und so bleich.
Die dunklen Wolken zogen
und Wellen schlug der Teich.
2. „Hier liegst du so ruhig von Sinnen,
du armer, verlassener Wurm!
Du träumst noch nicht von Sorgen,
dich schreckt noch nicht der Sturm.
Dein Vater hat uns verlassen,
dich und die Mutter dein;
drum sind wir arme Waisen
auf dieser Welt allein.“
3. „Dein Vater lebt herrlich, in Freuden;
Gott lass es ihm wohl ergehn!
Er denkt nicht an uns beide.
Will mich und dich nicht sehn.
Drum wollen wir uns beide
hier stürzen in die See;
dann bleiben wir verborgen
vor Kummer, Ach und Weh!“

Liedtext zur Geschichte: Apfelernte

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 94.

16 Mariechen saß weinend im Garten

4. Da öffnet das Kind die Augen,
blickt freundlich sie an und lacht.
Die Mutter sieht's mit Freuden
und drückt's an ihr Herz mit Macht.
„Nein, nein, wir wollen leben,
wir beide, du und ich!
Dem Vater sei's vergeben:
Wie glücklich machst du mich!“

Melodie und Text: Volksweise nach Joseph Christian Freiherr von Zedlitz (1790–1862)

Liedtext zur Geschichte: Apfelearnte

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 94.

17) Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal

1. I: Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal,
die klappert so leis vor sich hin. :|
Und wo ich geh und steh
im Tal und auf der Höh,
da liegt mir die Mühle, die Mühle im Sinn,
die Mühle im Schwarzwälder Tal.
2. I: Und in dieser Mühle im Schwarzwälder Tal,
da wohnt ein Mädél so schön. :|
Und wo ich geh und steh
im Tal und auf der Höh,
da liegt mir das Mädél, das Mädél im Sinn,
das Mädél im Schwarzwälder Tal.
3. I: Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand
und wünschten einander viel Glück. :|
Und wo ich geh und steh
im Tal und auf der Höh,
da liegt mir der Abschied, der Abschied im Sinn,
der Abschied vom Schwarzwälder Tal.

Melodie und Text: Paul Schulz (1876–1924)

Liedtext zur Geschichte: Die Mühle und Melinda

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 98.

18 Das Edelweiß

1. Das schönste Blümlein auf der Welt,
das ist das Edelweiß.
I: Es blüht versteckt an steiler Wand
ganz zwischen Schnee und Eis. :I
2. Das Dirndl zu dem Buben sprach:
Solch Sträußlein hätt ich gern,
I: geh, hol mir so ein Blümelein
mit so ein' weißen Stern. :I
3. Der Bub, der ging das Blümlein
hol'n im selben Augenblick.
I: Der Abend sank, der Morgen graut,
der Bub kehrt nicht zurück. :I
4. Verlassen liegt er ganz allein,
an steiler Felsenwand.
I: Das Edelweiß, so blutig rot,
hält fest er in der Hand. :I
5. Und Bauernbuben trugen ihn
wohl in das Tal hinab
I: und legten ihm ein Sträußelein
von Edelweiß aufs Grab. :I

Liedtext zur Geschichte: Auf dem Berg

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 102.

18 Das Edelweiß

6. Und wenn des Sonntags in dem Tal
das Abendglöckchen läut't,
! dann geht das Dirndl an sein Grab,
hier ruht mein einz'ger Freund. :!

Melodie und Text: volkstümlich, auch unter dem Titel
„Das schönste Blümlein auf der Welt“ bekannt

Liedtext zur Geschichte: Auf dem Berg

In: Brigit Ebbert: Liedergeschichten für Senioren – Zum Vorlesen und Mitsingen
für Aktivierungsrunden. Verlag an der Ruhr 2017, S. 102.